

# Stücke für den Weihnachts- Familiengottesdienst



von Claudia Singewald

Herausgegeben vom

**Förderverein für Kindergottesdienst e.V.**

c/o RPI

Blumenstr. 1-7

**76133 Karlsruhe**

Tel. 0721/9175-418, Fax 0721/9175-25418

<http://www.kigo.de>



Inhaltsverzeichnis:

Pettersson und Findus feiern Weihnachten (gut mit jüngeren Kindern zu spielen)	Seite 3
Ein Opa für Weihnachten	Seite 7
Die Krippenspielprobe (mit älteren Kindern zu gestalten, anspruchsvolle Regie: Wechsel heute – vor 2000 Jahren muss klar und deutlich werden)	Seite 13

# Pettersson und Findus feiern Weihnachten

von Claudia Singewald

**Personen:** Pettersson  
Findus  
Pfarrer  
Maria  
Josef  
1. Wirt  
2. Wirt  
3. Wirt  
1. Hirte  
2. Hirte  
3. Hirte  
Engel

Pettersson und Findus können von verkleideten Schauspielern oder mit Handpuppen (im Buchhandel erhältlich) gespielt werden.

Pettersson und Findus sind vorne in der Kirche und unterhalten sich über Weihnachten. Maria und Josef und die Wirte treten neben den beiden auf. Die Kulissen sind schon aufgebaut. Die Hirten sind weiter weg "auf dem Feld". Außer Maria und Josef, die erst auf die Bühne kommen, sind alle von Anfang an auf ihrem Platz. Wenn man will, kann man ein "Spotlight" auf die jeweilige Szene richten, unbedingt notwendig ist es aber nicht.

- Findus:** Schau mal Pettersson, wie wunderschön es hier aussieht!
- Pettersson:** Ja, Weihnachten ist auch ein besonders schönes Fest.
- Findus:** Ich freu mich schon so auf meine Geschenke, ich kann es kaum noch abwarten.
- Findus:** Es ist ja wirklich schön hier, aber können wir jetzt nicht nach Hause gehen und unsere Geschenke auspacken?
- Pettersson:** Nein, Findus, wir bleiben erst noch ein bisschen hier. Wir wollen doch erst noch hören, warum wir Weihnachten feiern.
- Findus:** Ja, warum feiern wir eigentlich Weihnachten? Das würde ich doch gerne noch wissen, bevor ich gehe.
- Pfarrer:** Hallo, Pettersson und Findus. Ihr wollt wissen, warum wir Weihnachten feiern? Die Kinder haben die Weihnachtsgeschichte einstudiert und wollen sie jetzt vorführen. Schaut es euch mal an.

Maria und Josef kommen auf die Bühne.

- Maria:** Ach Josef, so langsam werde ich aber wirklich müde. Gut, dass wir jetzt gleich da sind. Ich kann nicht mehr.
- Josef (fasst auf Marias Bauch):** Hoffentlich geht es dem Kind gut. Der Bauch ist schon so dick, ich glaube es wird bald kommen.
- Maria:** Ja, das denke ich auch. Deshalb brauchen wir schnell eine Unterkunft. Dass wir ausgerechnet jetzt diese lange Reise nach Bethlehem machen mussten!
- Josef:** Was der Kaiser Augustus befiehlt, müssen wir eben tun. Da ist nichts zu machen.
- Findus:** Wieso sagt dieser Kaiser, dass Maria so weit reisen muss?
- Pfarrer:** Alle sollten in ihren Heimatort gehen, um sich zählen zu lassen. Deshalb mussten Maria und Josef von Nazareth nach Bethlehem wandern.
- Pettersson:** Damals gab es noch keine Autos oder Züge. Die mussten alles zu Fuß gehen.
- Pfarrer:** Und sie hatten einen Esel. Auf dem konnte Maria reiten.
- Findus:** Oh je, die Arme, mit so einem dicken Bauch.
- Pfarrer:** Jetzt wollen wir aber sehen, wie es weiterging.

Josef klopft beim ersten Wirt.

- Josef:** Guten Abend. Wir brauchen eine Unterkunft. Meine Frau erwartet bald ihr Kind. Haben Sie noch ein Zimmer frei für uns?
- 1. Wirt:** Nein, tut mir leid. Hier ist alles voll. Da müsst ihr woanders fragen.

Die beiden gehen weiter und klopfen beim nächsten Wirt.

- Josef:** Guten Abend. Wir brauchen eine Unterkunft. Meine Frau erwartet bald ihr Kind. Haben Sie noch ein Zimmer frei für uns?

- 2. Wirt:** Nein, da seid ihr zu spät dran. Hier ist alles voll. Es kommen ja so viele Leute nach Bethlehem, um sich zählen zu lassen.
- Maria:** Aber mein Kind kommt bald. Wo sollen wir denn hin?
- 2. Wirt:** Es tut mir wirklich leid. Aber hier ist alles voll. Ihr müsst weiter suchen.
- Findus:** Ich dachte, das ist eine schöne Geschichte! Die gefällt mir aber gar nicht!
- Pettersson:** Ja, Findus, du hast Recht. Es ist nicht schön, dass niemand einen Platz für die beiden hat!
- Pfarrer:** Auch heute noch passiert es vielen Menschen, dass sie einen Platz zum Leben suchen und finden keinen. Manche sind auf der Flucht, weil in ihrem Land Krieg oder Hunger herrscht.
- Pettersson:** Und manche finden keine bezahlbare Wohnung und müssen auf der Straße leben.
- Pfarrer:** Es gibt Menschen, die will anscheinend niemand haben.
- Findus:** Das ist aber traurig. Wenn sie bei uns geklopft hätten, hätte ich sie reingelassen. Und ich dachte, Weihnachten ist ein fröhliches Fest.
- Pfarrer:** Manche Geschichten müssen auch ein bisschen traurig sein, damit wir verstehen. Und du hast nun verstanden, dass es wichtig ist, für Menschen da zu sein, die Hilfe brauchen. Damit hast du es in der Hand, manche Geschichten in Zukunft schöner werden zu lassen.  
Aber warts ab, Findus, die Geschichte ist ja noch nicht zu Ende.

*Maria und Josef gehen weiter und klopfen beim 3. Wirt.*

- Josef:** Guten Abend. Wir brauchen eine Unterkunft. Meine Frau erwartet bald ihr Kind. Haben Sie noch ein Zimmer frei für uns?
- 3. Wirt:** Nein, hier ist alles überfüllt. Da ist nichts zu machen. Aber ich habe einen Stall, in dem ist es warm. Dort könnt ihr die Nacht über bleiben, wenn ihr wollt.
- Maria:** Josef, ich kann nicht mehr weitersuchen. Lass uns in den Stall gehen.
- Josef:** Gut Maria, dann machen wir das.

*Sie gehen zum Stall und setzen sich hin, mit dem Rücken zum Publikum. Legen das Kind in die Krippe und setzen sich dann zum Publikum gewandt hin. Maria nimmt das Kind auf den Arm.*

- Findus:** Pettersson, hast du nicht gesagt, an Weihnachten ist Gottes Sohn geboren worden? Ich kann nicht glauben, dass Gott für seinen Sohn nicht einmal ein Bettchen hatte!
- Pettersson:** So ist es aber gewesen, Findus.
- Pfarrer:** Gott hat seinen Sohn geschickt zu den Armen, zu den Kranken und Traurigen und Verzweifelten. Deshalb ist sein Sohn auch arm geboren worden. Gott wird Mensch, einer von uns, nicht Herrscher, nicht König, nicht einer von den Großen. In die Not wurde er hineingeboren. Einer, der weiß um die Not, ein Helfer in der Not.

**Pettersson:** Die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Wir wollen weitersehen.

Die Hirten sitzen ums Lagerfeuer.

**1. Hirte:** Mann, was bin ich geschafft. Es war ein anstrengender Tag.

**2. Hirte:** Ja. Und wir hüten die Schafe für andere Leute. Wir haben die Arbeit und die werden reich.

**3. Hirte:** Ganz schön ungerecht ist das. Aber für uns interessiert sich ja niemand.

Da kommt der Engel. Es wird hell, die Hirten erschrecken.

**Engel:** Fürchtet euch nicht. Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

**1. Hirte:** Habt ihr das gehört, der Heiland ist geboren!

**2. Hirte:** Und in einer Krippe liegt er, arm wie wir!

**3. Hirte:** Und ich habe eben noch gesagt, für uns interessiert sich keiner!

**1. Hirte:** Aber Gott interessiert sich für uns!

**2. Hirte:** In diese ungerechte Welt sendet er seinen Sohn, um Frieden und Gerechtigkeit zu bringen.

**3. Hirte:** Also lasst uns losgehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die uns verkündet wurde!

Die drei Hirten gehen zur Krippe und knien nieder.

**Findus:** Wow. Es ist doch noch eine schöne Geschichte geworden! Gott kommt zu denen, die es am Nötigsten haben! Wäre er in einem reichen Haus, in einem schönen Bettchen geboren, hätten sich die Hirten vielleicht nicht mal hingetraut!

**Pettersson:** Aber so wissen wir genau: Er ist zu uns gekommen, er versteht uns, unsere Sorgen und Ängste, und er will uns helfen. Wir können immer zu ihm kommen.

**Pfarrer:** Weißt du jetzt, warum wir Weihnachten feiern, Findus?

**Findus:** Ja, ich glaube schon. Und meine Geschenke sind mir jetzt gar nicht mehr so wichtig. Es tut so gut zu wissen, dass da einer ist, der immer bei mir ist. Der sagt „fürchte dich nicht“ und mich nie im Stich lässt. Und der in die Welt gekommen ist, um Frieden und Gerechtigkeit zu bringen. Da kommt das größte Weihnachtsgeschenk nicht gegen an. Lass uns noch ein bisschen hierbleiben, Pettersson. Ich freue mich so, ich würde gerne noch ein Lied singen.

**Pfarrer:** Ja, Findus, vor Freude singen, das machen wir jetzt, und zwar mit dem Lied.....

# Ein Opa für Weihnachten

von Claudia Singewald

**Rollen:** PfarrerIn  
Opa, Besuch  
Mutter  
Vater  
Tochter ca. 6 Jahre (bei älterer SchauspielerIn Zöpfe, spielt eine 6 Jährige)  
1. Sohn (ca. 14 Jahre)  
2. Sohn (ca. 10 Jahre)  
Freundin der Mutter

## Szene 1 - Familie beim Abendessen

*(alle sitzen am gedeckten Tisch, spielen Abendessen z.B. "Gib mir doch mal die Butter" usw. , allgemeines reden usw.)*

**Mutter:** Hört mal kurz her. - *alle sind still* -  
Euer Vater und ich haben uns überlegt, dass wir dieses Jahr an Weihnachten mal etwas Besonderes tun könnten. Wir spenden ja jedes Jahr für **Brot-für-die-Welt**, aber dieses Jahr würden wir gerne mal aktiv was tun.

**Vater:** Ja, genau. Und da haben wir uns gedacht, wir könnten in der Kirche doch mal nachfragen, ob es jemanden gäbe, den wir fürs Weihnachtsfest zu uns holen könnten. So viele Menschen sind an Weihnachten alleine.

**1. Sohn:** Und der sitzt dann mit uns unterm Weihnachtsbaum, oder wie?

**2. Sohn:** Aber wir wollen doch Weihnachten feiern wie immer.

**Tochter:** Ich finde die Idee toll! Andere Leute haben auch ihren Opa an Weihnachten da.

**1. Sohn:** Ja, **ihren** Opa und nicht irgendeinen, den sie gar nicht kennen!

**2. Sohn:** Vielleicht kriegen wir von dem ja dann auch noch ein Geschenk!

**Mutter:** Wir wollen **ihm** damit eine Freude machen und nicht, dass er **uns** eine Freude macht!

**Vater:** Nun, was meint ihr, sollen wir es machen?

**1. Sohn:** Naja, ich weiß nicht, wenn ihr unbedingt wollt, von mir aus.

**Tochter:** Au ja, ich finde das klasse.

**2. Sohn:** Ach ja, das könnte ja ganz lustig werden.

**Mutter:** Gut, dann rufe ich morgen mal im Pfarramt an.

*(Alle stehen auf und gehen raus bzw. an die Seite)*

## Szene 2 - PfarrerIn am Schreibtisch

*(von Anfang an aufgebaut, etwas abseits der Tischszene, Schreibtisch mit Telefon, Papierstapeln usw, .die - Striche bedeuten Pausen)*

**Klingeling**, *(sie/er nimmt den Hörer ab):*

Hier PfarrerIn Wasenklink *(die "echte" Pfarrerin unserer Gemeinde heißt Hasenbrink, vielleicht findet sich ja ein ähnlich schöner Name für Ihre/n Pfarrer/in)* guten Tag.

- Ja, guten Tag, Frau Maier.
- ach, ich verstehe, sie möchten gerne an Weihnachten jemandem eine Freude machen.
- bei Ihnen zu Hause, das ist eine schöne Idee.
- ja, da haben Sie Recht, es gibt viele einsame Menschen.
- also ein netter Opa, wegen der Kinder.
- ja, wer fällt mir denn da ein?
- da ist der Herr Schmidt, aber der ist weder arm noch einsam, nein ich glaube, der braucht das nicht.
- Herr Keller, seine Frau ist vor drei Monaten gestorben, seither hat er sich aus allem zurückgezogen.
- bitte?
- ziemlich deprimierend an Weihnachten? Ja, das ist es wohl!
- dann wäre da noch Herr Winter, der hat so seine Probleme mit dem Alkohol, aber meistens kann man ganz gut mit ihm klar kommen.
- wie bitte, wegen der Kinder meinen Sie?
- nun, dann fällt mir noch Herr Fritsch ein, er ist etwas unflexibel, aber ein ganz netter anhänglicher Mensch, sonst fällt mir jetzt niemand ein, der geeignet wäre.
- wie, Sie wollen das mit der Familie besprechen?
- Gut, ich warte dann auf ihren Rückruf. Auf Wiedersehen.

## Szene 3 - Abendessen in der Familie

*(alle kommen wieder rein, setzen sich an den Tisch, wieder kurzes Spiel der Essensszene, Familie sitzt am selben Tisch)*

**Tochter:** Mama, hast du angerufen in der Kirche?

*(Es klingelt an der Tür. 2. Sohn macht auf.)*

**2. Sohn:** Hallo *(Freundin, Name einsetzen)*. Komm rein. Wir sind gerade am essen.

*Beide setzen sich hin.*

**Freundin:** Hallo. - *die andern grüßen zurück*

**Tochter:** Was ist jetzt Mama. Hast du angerufen?

**Mutter:** Ja, aber das ist doch etwas schwieriger, als wir uns das vorgestellt hatten. Bei einem Herrn ist gerade die Frau gestorben, ein Herr hat Alkoholprobleme. Einer scheint ganz nett zu sein. Sie nannte ihn unflexibel, aber anhänglich.

**2. Sohn:** Was heißt unflexibel?

**Mutter:** Naja, das hat sie nicht näher erklärt. Wahrscheinlich hätte er gerne alles so wie es immer war. Das ist bei alten Leuten manchmal so.

**2. Sohn:** Ich hätte auch gerne alles so wie immer!

- Vater:** Und der Herr, dessen Frau gestorben ist? Der könnte doch an Weihnachten etwas Freude gebrauchen!
- Mutter:** Ja, schon, aber ist das nicht zu deprimierend für uns? Ein bisschen müssen wir ja auch an uns denken!
- 1. Sohn:** Ich wäre für den dritten. Einen Betrunkenen will ich an Weihnachten sicher nicht hier haben.
- Mutter:** Sie hat nicht gesagt, dass er immer betrunken ist. Aber ich finde auch, der Dritte hört sich am Unkompliziertesten an!
- Vater:** Also gut, wollen wir uns beim ersten Mal nicht gleich zu viel zumuten!
- Tochter:** Au ja, Mama. Sag gleich morgen, dass wir den Opa wollen!
- Mutter:** Gut, ich werde morgen Bescheid geben.
- Freundin:** Über was redet ihr denn da? Wollt ihr einen Weihnachtsmann bestellen?
- Mutter:** Nein, wir möchten gerne einen einsamen Menschen an Weihnachten zu uns einladen.
- Freundin:** Einen, der nicht zu viel stört?
- Mutter:** Nein, so ist das nicht gemeint. Wahrscheinlich kriegen wir nur etwas Angst vor der eigenen Courage!
- Freundin:** Das Gefühl habe ich auch! Aber die Idee finde ich gut! Da bin ich ja gespannt, wie euer Weihnachten wird!

## Lied

### Szene 4 – Heiligabend

*(Requisiten: Kleiderständer, Geschenke unterm Baum, Bibel für den Opa, Geschenke, die der Opa mitbringt)*

*Familie - mit Opa - kommt mit Jacken zur Tür herein, die Kinder schmeißen ihre Jacken in die Ecke, stürmen Richtung Weihnachtsbaum (der ja sicher sowieso an Weihnachten in der Kirche steht), auch die Erwachsenen ziehen sich die Jacken aus, Vater hilft dem Opa*

- 1. Sohn:** Kommt, beeilt euch, wir wollen die Geschenke auspacken.
- Opa:** Also, bei uns ist es üblich, vor der Bescherung die Weihnachtsgeschichte zu lesen. Setzt euch Kinder. Ich lese sie vor.

*Kinder jammern und stöhnen, setzen sich angenervt hin.*

**Opa liest Lukas 2!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!**

*Kinder springen auf, stürmen zum Baum, schnappen ein Geschenk und reißen es auf.*

- Opa:** Was ist das denn hier? Das war aber bei uns früher anders! Wir haben die Geschenke immer nacheinander geöffnet. Dann hat man doch viel mehr davon!

**Vater:** Das finde ich eine gute Idee! Und Herr Fritsch soll als erstes sein Geschenk bekommen. Schließlich ist er heute unser Gast!

**1. Sohn:** Ich will jetzt aber nicht länger warten.

**Mutter:** (1. Sohn, *Name einsetzen*), setz dich hin, so viel Zeit wirst du ja noch haben!

**2. Sohn:** Ich will es lieber machen wie immer.

*Niemand reagiert. Der Opa packt sein Geschenk aus und bedankt sich. Gibt den Kindern jeweils auch eins. Das Licht wird langsam dunkler, alle packen doch wie wild aus - bis es ganz ganz dunkel ist, dann wird es wieder heller, die Kinder spielen mit ihren Geschenken, im Hintergrund Weihnachtsmusik*

**Tochter:** Herr Fritsch, liest du mir aus meinem neuen Buch vor?

**Opa:** Ja, gerne. – (*Tochter, Name einsetzen*) setzt sich neben ihn. Er liest.

**Lied** (evtl. gleiches Lied wie oben, die nächsten Strophen)

*(Die SchauspielerInnen ziehen sich um)*

## Szene 5

*Familie sitzt beim Frühstück (cool wäre es, wenn alle im Schlafanzug dasitzen würden!), es klingelt Vater steht auf und öffnet die Tür.*

**Opa:** Hallo! Es war gestern so schön bei Ihnen. Ich wollte vorbeikommen und mich bei Ihnen bedanken.

**Vater** (*etwas irritiert*): Ja, äh, kommen, Sie doch rein.

*Im Hintergrund bei Tisch:*

**1. Sohn:** Oh nee, jetzt ist der schon wieder da!

**Mutter:** (1. Sohn, *Name einsetzen*), sei still, sei nicht so unhöflich.

*Tochter springt auf und rennt an die Tür.*

**Tochter:** Hallo, Herr Fritsch. Liest du mir wieder was vor?

*(1. Sohn öffnet sie nach: liest du mir wieder was vor?)*

**Vater:** Jetzt lass ihn doch erstmal seinen Mantel ausziehen!

**Opa** (*kommt rein*): Oh, Sie sind noch (*sieht auf die Mutter in ihrem Schlafanzug, räuspert sich*) beim Frühstück

**Mutter:** Setzen Sie sich doch, möchten Sie einen Kaffee?

**Opa:** Ja, gern, aber ich wollte nicht stören...

**Vater** (*kommt mit einer Tasse Kaffee*): Das macht doch nichts.

**Tochter:** Liest du mir jetzt vor?

*Opa und Tochter setzen sich unter den Weihnachtsbaum und lesen, Licht geht langsam aus.*

## **Szene 6 - Abendessen in der Familie**

*(während es dunkel ist, setzen sich alle wieder an den Tisch, es kann auch noch mal ein Lied eingeschoben werden)*

**1. Sohn:** Mama, kannst du mich morgen zu meinem Fußballspiel bringen. Wir spielen morgen in (Kenzingen).

**Mutter:** Oh, das tut mir leid. Herr Fritsch braucht dringend eine neue Sommerjacke und leichte Schuhe. Ich habe ihm versprochen, mit ihm in die Stadt zu gehen. Kannst du nicht mit dem Zug fahren?

**1. Sohn (wütend):** Herr Fritsch, Herr Fritsch! Wir wollten einem Menschen eine Freude an Heiligabend machen. Das ist jetzt fast ein in halbes Jahr her. Seither ist er fast alle zwei Wochen sonntags bei uns und nachmittags beschäftigt er dich auch so und so oft. Ist das nicht etwas übertrieben?

**2. Sohn:** Ja genau: Weihnachten ist schon lange rum.

**Tochter:** Ich finde es schön, wenn er hier ist!

**1. Sohn:** Ja, dir liest er ja auch immer vor. Und wir müssen uns seine alten Geschichten anhören!

**Vater:** In der Tat hatten wir uns das etwas anders vorgestellt! Aber Herr Fritsch ist gerne bei uns, er hängt an uns und hat sonst niemanden!

**Mutter:** Ja, wir haben doch etwas Wichtiges gelernt: Was wir an Weihnachten beginnen, können wir nicht einfach nach den Feiertagen wieder aufhören. Weihnachten geht weiter.

**Vater:** Es ist schon manchmal ein echter Verzicht. So manches können wir nicht mehr machen, weil er so oft bei uns ist!

**2. Sohn:** Eben.

*Es klingelt an der Tür.*

**1. Sohn:** Oh nein, ich krieg die Krise!

**Vater:** (1. Sohn; *Name einsetzen*), kannst du mal die Tür öffnen?

**1. Sohn:** Warum ausgerechnet ich?

*Vater schaut ihn streng an, er steht auf und öffnet.*

**1. Sohn:** Puh, du bist es nur. Komm rein.

**Freundin:** Was ist denn mit dir los? Erwartet ihr den Gerichtsvollzieher oder jemand von der GEZ? –

*geht ins Eßzimmer, alle schauen sie an - was ist denn mit euch los?*

**Vater:** Ach nichts.

**Mutter:** Wir haben gerade über Herr Fritsch gesprochen und da hat es geklingelt.

**Freundin:** Kann es sein, dass euch das Ganze etwas über den Kopf wächst?

**2. Sohn:** Nichts ist mehr wie früher!

**Tochter:** Ja, weil es viel schöner ist!

**2. Sohn:** Halt die Klappe, dich hat keiner gefragt!

**1. Sohn:** Mama hat morgen keine Zeit, mich zum Spiel zu fahren, weil sie mit Herr Fritsch einkaufen geht. Nie hat sie Zeit!

**Mutter:** Jetzt übertreibst du aber etwas!

**Vater:** Es ist sehr schön mit ihm, aber – na ja - irgendwie ist es doch etwas viel.

**Freundin:** Soll ich mit ihm einkaufen gehen?

**1. Sohn:** Au ja, die erste gute Idee seit langem!

**Tochter:** Darf ich auch mit?

**Freundin:** Von mir aus.

**Mutter:** Das ist aber nett von dir, (*Freundin, Name einsetzen*)!

**Freundin:** Ach was, das macht doch sicher Spaß!

*(Alle gehen raus)*

## Szene 7

*(Mutter und Freundin sitzen allein am Tisch)*

**Mutter:** Ich bin wirklich froh, dass du dich so gut mit Herrn Fritsch verstehst! Es war wirklich etwas viel. Aber er ist so nett!

**Freundin:** Er geht jetzt immer zum Club der Älteren (*so heißt in unserer Gemeinde der Seniorenkreis*). Da hat er sich mit ein paar Leuten angefreundet. Und einmal die Woche besuche ich ihn!

**Mutter:** Er kommt immer noch gerne zu uns, aber eben nicht mehr ganz so oft.

**1. Sohn** (*kommt rein*): Mama, ich gehe am Sonntag mit Herrn Fritsch zum SC (*gemeint ist natürlich der SC Freiburg, hier eigenen Fussballverein einfügen*)!

**Freundin:** Welch wundersame Verwandlung!

**1. Sohn:** Was? Ach so. Naja, er ist schon ganz ok.

**Mutter:** Du siehst, Nadia, du hast uns gerettet.

**Freundin:** Und ihr habt Herrn Fritsch gerettet!

# Die Krippenspielprobe

von Claudia Singewald

**Die Rollen:**        **Regie/ Erzähler**  
                         **Maria**  
                         **Josef**  
                         **Wirt 1**  
                         **Wirt 2**  
                         **1. Hirte**  
                         **2. Hirte**  
                         **3. Hirte**  
                         **4. Hirte, Bibel**  
                         **Engel**

**Requisiten:**    *Im Hintergrund steht die Weihnachtskrippe. Die Schauspieler können unkostümiert spielen, denn sie spielen eine Probe. Evtl. können sie Verkleidungen andeuten, damit für die Zuschauer gleich ersichtlich ist, wer sie sind. Wirte: Schürze, Maria: Kopftuch, Josef: trägt ein Bündel, Hirten: Hut, Engel: weiß gekleidet. Alle haben ihre Texte in der Hand. Das „echte“ Krippenspiel kann abgelesen werden, die „eigenen“ Worte auswendig, Bibel*

Die Rollen des eigentlichen Krippenspiels sind fett gedruckt. In der Rahmenhandlung sollten die angegebenen nicht fett gedruckten Rollen der Krippenspieler durch die darstellenden Personennamen ersetzt werden.

**Regie/Erzähler:** So, schön, dass ihr alle da seid. Heute ist die letzte Probe vor der Generalprobe von unserem Weihnachtsspiel. Ich hoffe, ihr könnt alle euren Text. *Einige geben zu, dass sie den Text noch nicht richtig können.* Dann lest es halt heute noch mal ab. Aber bis zum nächsten Mal müsst ihr es auswendig können.  
Am besten fangen wir gleich mit der ersten Szene an.  
Wo sind denn die Wirte?

3. Hirte: (*Wirt 1*) hat gesagt, dass er etwas später kommt, er hat Nachmittagsunterricht.

Erzähler: Na gut, dann fangen wir halt ohne ihn an. (*3. Hirte*), kannst du seinen Text solange übernehmen? Deine Hirtenrolle ist ja erst später dran.

3. Hirte: Ja, klar.

**Regie:** Also, dann fangen wir an. Maria und Josef, ihr steht da an der Tür und kommt, wenn ich fertig gelesen habe.

**Erzähler:** Kaiser Augustus, der schon lange seine Statthalter in Verdacht hatte, dass sie ihm zu wenig Steuergelder überbrächten, hatte endlich eine Idee, wie er solchen Betrügereien entgehen könnte. Er ordnete eine Volkszählung an und bestimmte, dass alle Männer zurück in ihren Ort ihrer Geburt zu gehen haben, um sich dort mitsamt ihrer ganzen Familie zählen zu lassen. Für das junge Ehepaar Maria und Josef bedeutete das eine lange und beschwerliche Wanderung. Und zu allem Elend kam noch, dass Maria hochschwanger war und kurz vor der Geburt stand. Dennoch machten sich die beiden... nein, Entschuldigung... die drei sich auf den Weg von Nazareth nach Bethlehem.

*Maria und Josef betreten die Bühne. Gezeichnet von einer langen und harten Wanderung kommen sie endlich hinein nach Bethlehem.*

**Josef:** Maria, kannst du noch, mein Schatz? Wir sind gleich da. Ich besorg uns nur noch ein Quartier für die Nacht. Du musst dich unbedingt hinlegen. Denkst du, du hältst noch durch bis wir wieder in Nazareth sind?

Engel: Da haben wir ja das neue Traumpaar fürs Jahr 20....

2. Hirte: Du darfst deinen Schatz auch küssen! (*Kichern*)

**Regie:** Könnt ihr jetzt mal die Klappe halten. So kommen wir mit der Probe nie voran! Also, noch mal, Josef.

**Josef** (*sagt noch mal das gleiche wie oben*): Maria, kannst du noch, mein Schatz? Wir sind gleich da. Ich besorg uns nur noch ein Quartier für die Nacht. Du musst dich unbedingt hinlegen. Denkst du, du hältst noch durch bis wir wieder in Nazareth sind?

**Maria:** Nein. Lange wird es nicht mehr dauern. Das fühle ich genau.

**Josef:** Da hinten ist ein Gasthof. Da frag ich mal!

1. Hirte: Meine Güte, das haben wir doch jetzt schon tausendmal gespielt. Hättet ihr nicht mal ein anderes Stück raussuchen können!

Josef: Die Ostergeschichte, oder was? (*1. Hirte*), es ist Weihnachten. Was sollen wir denn sonst aufführen, wenn kein Weihnachtsstück?! Das ist nun mal immer dasselbe!

4. Hirte: Aber er hat Recht. Das kommt einem schon langsam irgendwie zu den Ohren raus.
1. Hirte: Eben, das kennen doch schon alle. Mir ist überhaupt nicht klar, warum die Leute jedes Jahr wieder in die Kirche kommen, um sich dasselbe Stück wie letztes Jahr reinzuziehen!
- Regie: Müssen wir darüber jetzt diskutieren? In zwei Tagen ist Weihnachten. Abgesehen davon würde ich heute gerne auch noch irgendwann nach Hause kommen. Ich habe den ganzen Tag gearbeitet und habe schon eine Gruppenstunde hinter mir.
1. Hirte: Ist ja schon gut. Aber im nächsten Jahr habe ich sicher nicht noch mal Lust dazu.

**3. Hirte:** *(zählt schon die ganze Zeit sein Monopolygeld)*

Wow, diese Volkszählung ist echt der Preisknaller. Die Übernachtungskosten habe ich verfünffacht und trotzdem ist die Bude noch voll. Was kommen denn da für zwei Gestalten rein? Hey, hier ist aber kein Platz mehr für euch. Meine Herberge ist randvoll bis obenhin.

**Josef:** Bitte, mein Herr, nur für eine Nacht. Meine Frau ist hochschwanger und kann nicht mehr. Nur ein kleines Zimmer. Ich flehe euch an.

**3. Hirte:** Ich sage doch, die Herberge ist voll. Schert euch weg, sonst rufe ich die Polizei.

*Enttäuscht ziehen Maria und Josef ab. Maria versucht Josef zu trösten.*

**Maria:** Mach dir keine Gedanken, Gott wird sich schon um uns kümmern. Er wird uns schon ein warmes Plätzchen besorgen.

**Josef:** Sicher hast du Recht. Da schau! Da ist noch eine andere Herberge in der noch Licht brennt. Herr Wirt, haben Sie noch ein kleines Zimmer frei, für meine schwangere Frau und mich?

**Wirt 2:** Tut mir leid, ich bin voll ausgebucht. Wenn noch mehr Leute ankommen, muss ich sie vermutlich im Stall unterbringen, so überfüllt bin ich. Versuchen Sie es am besten noch mal in anderen Herbergen.

**Josef:** Sie haben gesagt, der Stall wäre noch frei? Bitte, dann lassen Sie uns dort übernachten. Das macht uns doch nichts aus. Hauptsache, wir haben endlich ein Dach über dem Kopf. Gott wird euch segnen.

**Wirt 2:** Da habe ich viel von. Aber, na gut, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Aber der Preis bleibt der gleiche! Folgen Sie mir.

**Erzähler:** Tja, und so kam es, dass der Heiland der Welt, der Sohn Gottes unseres Herrn in einem ärmlichen Kuhstall geboren wurde, weil kein Mensch so gnädig war, ihm ein Bett zu bieten.

*Die Akteure verlassen die Bühne.*

2. Hirte: Ist eigentlich kein Wunder, dass wir jedes Jahr dasselbe spielen. Da hat sich ja die letzten 2000 Jahre auch nicht viel geändert. Die Leute schauen nur aufs Geld und es ist ihnen egal, wie es den anderen Leuten geht. Wenn Maria heute vor der Tür stände, würde man sie auch nicht reinlassen.

Josef: Den abgedroschenen Spruch gibt es jetzt aber auch schon seit 2000 Jahren!

(Wirt 1) kommt rein.

Wirt 1: Hi, da seid ihr ja schon alle. Kann's losgehen? Ich freu mich schon richtig drauf, den motzigen Wirt zu spielen. Nach diesem ätzenden Tag in der Schule!

2. Hirte: Wir haben deine Szene gerade schon gespielt, (Wirt 1)!

Wirt 1: Na, toll, danke, dafür habe ich mich jetzt so abgehetzt!

4. Hirte (blättert in einer Bibel): Kann es sein, dass das mit den Wirten in unserem Stück irgendwie übertrieben dargestellt wird? Hier in der Bibel steht nur: „Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ Da steht nichts von geldgierigen rüpelhaften Wirten. Da steht auch nichts davon, dass sie stundenlang suchen mussten! Der Wirt hat ihnen den Stall gegeben, weil sonst alles voll war!

1. Hirte: Ach nee, das ist mir ja ganz neu!

Maria: Das habe ich aber auch noch nie gehört! Und warum behaupten das dann immer alle? Also werden wir dieses Jahr Weihnachten dazu benutzen, die Wirte wieder ins rechte Licht zu rücken!

1. Hirte: Na, dann ist wenigstens etwas mal neu!

Regie: Was soll das heißen? Wollt ihr kurz vor der Generalprobe den Text umschreiben? Ihr habt ja Nerven!

3. Hirte: Ich spiele doch nicht so'nen unfreundlichen Typ, wenn das gar nicht stimmt!

Wirt 1: Schade, ich finde den Text gut!

3. Hirte: Mensch (Wirt 1), nur weil dich die Schule nervt, müssen wir doch nicht im Krippenspiel rummotzen!

4. Hirte: So schwierig ist das mit dem Umschreiben doch gar nicht. Wir brauchen nur einen Wirt. Der sagt freundlich, dass es ihm sehr leid tut, aber das Haus schon restlos überfüllt ist. Dann zeigt er ihnen den Stall und legt ihnen noch ein paar Decken hin.

Wirt 2: Und wer spielt jetzt den Wirt? (Wirt 1) oder ich?

Engel: (Wirt 1) kann ja den Wirt spielen und du seine Frau! *Alle lachen.*

Wirt 2: haha

Regie: Also, wer kümmert sich jetzt ums Umschreiben? (4. Hirte), machst du das? Wir proben dann schon mal die nächste Szene.

**Erzähler:** Zur gleichen Zeit, in der Maria und Josef endlich ein Quartier gefunden hatten, legten sich auch die Hirten auf dem Feld zur Ruhe. Sie waren furchtbar müde und geschafft von einem harten Tag.

**1. Hirte:** Mensch, was war das wieder für ein Tag. Mein ganzes Leben lang bin ich jetzt schon Hirte, ich habe nie etwas anderes kennen gelernt als Armut. Ich finde es

nicht schlimm arm zu sein, aber es tut mir weh wenn mich die Römer als wertlos verspotten. Ich bin genauso ein Mensch wie sie.

**2. Hirte:** Du hast recht. Es müsste ein König kommen. Mächtiger noch als David es war. Er müsste kommen, die Römer vertreiben und aller Not ein Ende machen. Das ist unsere Hoffnung.

**3. Hirte:** Ich habe keine Hoffnung mehr. Ich bin alt und werde bald sterben. Ich würde mir wünschen, dass er auch den Tod besiegen kann und uns allen ewiges Leben bringen wird.

**4. Hirte:** Ja, das wünschen wir uns doch alle. Einen Messias, der alle Probleme löst. So was gibt es doch nicht wirklich. Hey, was ist das. Es wird auf einmal so hell, so als wenn es Tag wäre.

**Engel:** Ich habe eine gute Nachricht für euch Hirten. Euch ist heute ein Kindlein geboren. In einem Stall in Bethlehem ist euch heute ein König geboren. Es ist der Herr Christus, unser Gott. Er will euer Heiland sein und euch führen aus aller Not. Er ist der Friedefürst und wer ihm sein Leben schenkt, wird Ewiges Leben zum Geschenk erhalten.

**2. Hirte:** Das muss ein Engel gewesen sein. Habt ihr gehört, was er gesagt hat. Uns ist der Heiland geboren.

**3. Hirte:** Und er ist der Friedefürst, er wird uns alle erlösen.

**1. Hirte:** Kommt, wir wollen uns auf den Weg machen und ihn suchen.

**2. Hirte:** In einem Stall hat der Engel gesagt. In Bethlehem. Kommt lasst uns ihn suchen.

Josef: Steht das jetzt wenigstens so in der Bibel? (4. Hirte), lies doch mal!

4. Hirte (*legt den Zettel und Stift weg und nimmt die Bibel zur Hand*): Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie. Und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen:

Josef: Die Hirten unterhalten sich ja gar nicht. Vielleicht haben sie ja sogar schon geschlafen!

Engel: Also ist alles, was die Hirten so in den Krippenspielen sagen, frei erfunden?

Regie: Aber ihr denkt jetzt nicht wirklich das, was ich denke? Ihr wollt jetzt nicht auch noch diese Szene umschreiben?

Maria: Dass die Hirten arm waren und ausgestoßen aus der Gesellschaft, das stimmt aber doch. Und dass sie sich einen Retter gewünscht haben, der sie von den Römern befreit, auch. Also finde ich, diesen Teil können wir so lassen!

4. Hirte: Das finde ich auch. Wenn wir strikt nach der Bibel gehen, ist das Stück ja in 3 Minuten zu Ende! Sie hatten Hoffnungen und sie haben auch gezweifelt. Und darüber unterhalten sie sich. Wir wissen es nicht genau, aber so könnte es doch gewesen sein!

2. Hirte: Die Leute, die sich solche Krippenspiele ausdenken, müssen ja auch ein bisschen ausschmücken dürfen. Und sie wollen eine Botschaft für die heutige Zeit mit reinpacken.
1. Hirte: Und was soll da jetzt die Botschaft für uns sein? Wir sind nicht arm und Römer gibt es hier auch nicht sehr viele.
- Engel: Was hat der Engel eigentlich im Original gesagt?
4. Hirte: *(Bibel)* Warte.... „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids: Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“
- Josef: Zu uns wäre der Engel sicher auch nicht als Erstes gekommen
1. Hirte: Cool, das Stück wird immer origineller. Wir sagen den Leuten an Weihnachten, dass der Engel gar nicht kommt, um die Weihnachtsbotschaft zu verkünden. Der ist in (Clara 100, *Namen einsetzen*), dem Obdachlosenwohnheim.
- Josef: So habe ich das jetzt auch nicht gemeint. Oder doch? Natürlich ist er für alle Menschen geboren worden. Aber Fakt ist: Der Engel hat sich nicht in Bethlehem auf den Marktplatz gestellt, sondern ist zu den Hirten gegangen. Er kam nicht zu den so genannten normalen Leuten, sondern zu den Ausgestoßenen.
- Regie: Natürlich kommt er zu allen Menschen. Aber Martin hat schon Recht: Im Vergleich zur Situation der Hirten damals geht es uns allen doch sehr gut. Es gibt Menschen, die dieses „Fürchte dich nicht“ noch sehr viel dringender brauchen als wir.
1. Hirte: Und was soll das jetzt für eine Botschaft sein?
- Regie: Das kann man so pauschal gar nicht sagen. Die Menschen werden die Botschaft sicher verschieden deuten, je nachdem, in welcher Lebenssituation sie sich befinden.
1. Hirte: Wie meinst du jetzt das?
3. Hirte: Na, wer sich ausgestoßen fühlt in der Gesellschaft, kann neue Kraft finden. Weil er hört, dass Gott seinen Sohn extra für ihn geschickt hat. Dass er ihn nicht vergessen hat.
4. Hirte: Die Menschen, die um jemand anders trauern, die am Leben verzweifeln, die Angst haben, die können doch angesteckt werden von dieser großen Freude.
- Maria: Der Engel sagt „Fürchte dich nicht“. Ist das nicht wunderbar, wenn jemand zu dir sagt, du brauchst dich nicht mehr zu fürchten?
1. Hirte: Und die, denen es gut geht? Was haben die jetzt davon?
2. Hirte: Auf jeden Fall wissen sie, dass sie nicht allein sein werden, wenn es ihnen mal nicht gut geht. Er hat seinen Sohn geschickt, um den Menschen zu zeigen, wie sehr er sie liebt. Das ist doch auch für die Menschen eine frohe Botschaft, denen es gut geht!

- Engel: Vielleicht denken sie auch: Der Engel ist zu denen gegangen, die es schwer haben im Leben. Mir geht es gut. Also will ich jetzt auch zu denen gehen, die es schwer haben im Leben und es ihnen ein wenig leichter machen.
- Regie: Ich will ja eure spannenden Gespräche nicht abwürgen, aber die Hirten sollten jetzt mal langsam zum Stall gehen.
- Wirt 2: Die Könige! In unserem Krippenspiel kommen jetzt erst mal die Könige dran.
4. Hirte: (*hält wieder die Bibel in der Hand*) Also, ich will euch ja nicht nerven, aber von Königen steht hier gar nichts!
1. Hirte (*schon leicht wütend*): Also jetzt reicht's aber. Was stimmt denn überhaupt von dem, was wir hier spielen?
- Regie: Reg dich wieder ab, (1. Hirte)! Das, was wir bisher gespielt haben, steht bei Lukas. Das mit den Königen steht bei Matthäus.
2. Hirte: Also, vielleicht sollten wir doch mal ab und zu die Bibel in die Hand nehmen! Da blickt man ja gar nicht mehr durch!
- Maria (*blättert in ihrem Text*): Und jetzt treten wieder diese unfreundlichen Wirte auf. Nee, Leute, also langsam geht mir dieses Stück auf den Sender!
4. Hirte: Und wenn wir dieses Jahr mal nur das Original lesen? Wir schaffen es doch in zwei Tagen niemals, das Stück so umzuschreiben, dass es uns gefällt!
- Regie: Na, dann hätten wir uns ja die ganze Proberei sparen können!

**Lied:**

Lukas 2 vorlesen: **4. Hirte**